

1. Polizeirevier Lübeck | Mengstraße 18-20 | 23552 Lübeck

Revierleiter

Ihr Zeichen:
Ihre Nachricht vom:
Mein Zeichen:
Meine Nachricht vom:

Thorben Winkler

Email persönlich: thorben.winkler@polizei.landsh.de
Email Dienststelle: luebeck.prev01@polizei.landsh.de
Telefon: +49 451 131-6100

Lübeck 28.08.2023

Polizeibeirat

Ausschuss für Umwelt, Sicherheit und Ordnung

Zum nächsten Polizeibeirat ersucht AM Silke Mählenhoff (Bündnis 90 / Die Grünen) im Zusammenhang mit der Eröffnung der Begegnungsstätte um Beantwortung nachstehender Fragen:

1. Ist die für die Polizei erwartete Arbeitsentlastung am Bahnhof eingetreten?
2. Zeichnen sich neue "Hotspots" ab? Wenn ja, wie wird damit umgegangen?

Zu 1

Betrachtet man rein die Summe der Vorgangszahlen, dann ist der Begriff Arbeitsentlastung im Zusammenhang mit dem Bahnhof/Bahnhofsumfeld unzutreffend. Die eröffneten Fälle (Strafanzeigen, Berichte) sind mit den Sommermonaten des Vorjahres sowie dem 1. Quartal 2023 nahezu vergleichbar. Allerdings ist festzustellen, dass die Anzahl der Körperverletzungen und Widerstände gegen Vollstreckungsbeamte zurückgegangen ist.

Gründe:

- Bei dem Hauptbahnhof sowie dem Umfeld handelt es sich naturgemäß um einen Anziehungspunkt/Treffpunkt unterschiedlichster, ortsansässiger Gruppen (Trinkerszene, Drogenszene, Jugendgruppen etc.). Die polizeiliche Präsenz muss daher schon aufgrund der Örtlichkeit kontinuierlich hoch sein. Aus polizeilicher Präsenz generieren sich i.d.R. immer Vorgangszahlen, insbesondere im Deliktsfeld Btm.-Kriminalität (sog. Kontrolldelikt).

- Der Standort der Substitutionspraxis am Lindenplatz sorgt dafür, dass der Bahnhofsbereich gezwungenermaßen regelmäßiger Anlaufpunkt auch für diejenigen ist, die dort eigentlich nicht unbedingt hinmöchten. Dies wird dadurch deutlich, dass sich eine sichtbare Kleinszene regelmäßig nur noch am Vormittag (Öffnungszeiten Substitution) am Lindenplatz aufhält.

Zwar lässt sich eine Entlastung für die Polizei nicht in Vorgangszahlen darstellen. Dennoch ist der „subjektive“ Gesamteindruck (insbesondere im Bereich der Denkmäler), dass sich dort die Situation verbessert hat (kein/wenig offener/verdeckter Konsum, weniger Vermüllung, weniger Körperverletzungen und Widerstände). Nicht unerheblich dafür sind allerdings auch flankierende Maßnahmen, wie der radikale Grünschnitt, gesteigerte Reinigungsintervalle sowie Austausch mit Streetworkern der AWO.

Mit Eröffnung der Begegnungsstätte haben die Kolleginnen und Kollegen zudem die Möglichkeit erhalten, den drogensuchtkranken Menschen eine adäquate, alternative Örtlichkeit anbieten zu können. Mittlerweile, so geben es die wöchentlichen Berichte her, sind auch bisherige Skeptiker der Szene daran interessiert, die Begegnungsstätte aufzusuchen. Die entstandene Mischszenen aus drogen- und alkoholkranken Menschen am Lindenplatz konnte weitestgehend aufgelöst werden. Insofern kann aus hiesiger Sicht resümiert werden, dass die „Altszene (ehem. Krähenteich)“ die Begegnungsstätte angenommen hat.

Die Begegnungsstätte hat das Potential, hauptsächlicher Treffpunkt drogensuchtkranker Menschen zu werden. Allerdings bedarf es aus polizeilicher Sicht einer Erweiterung der Öffnungszeiten (bis in den Abend & am Wochenende) sowie einer Verlegung der Substitutionspraxis auf das Gelände der Begegnungsstätte.

Zu 2:

Die Drogenszene reagiert sehr sensibel auf polizeiliche Maßnahmen, daher verändern sich Treffpunkte regelmäßig.

Der Klingenberg vereint Trinker- und Drogenszene (Schwerpunkt Trinkerszene) und steht daher polizeilich nach wie vor im Blickfeld. Von einem Hotspot kann nicht gesprochen werden.

Durch ein internes Konzept ist sichergestellt, dass Veränderungen in Richtung eines Brennpunktes frühzeitig erkannt werden. Zudem stehen wir in regelmäßigem Austausch mit anderen Institutionen.

Mit freundlichen Grüßen,

T. Winkler